Auf der Suche nach Noma-Überlebenden... (© Fondation Sentinelles)

Auch die Republik Tschad ist ein Land, welches durch eine langjährige autoritäre Herrschaft und ungelöste Konflikte gezeichnet ist. Es weist viele Parallelen zu den Nachbarstaaten Niger und Burkina Faso auf.

Was bedeutet das in Bezug auf Noma? Das wollten zwei Mitarbeiterinnen der Stiftung Sentinelles genau wissen und machten sich auf die Suche. Daraus entstanden ist eine Aktion zur Soforthilfe und ein langfristiger Plan...

Noma-Überlebende im Tschad

Der begrenzte Zugang zu Gesundheitsvorsorge, Bildung und sanitärer Grundversorgung sowie die limitierte Ernährungssicherheit und Unterernährung treffen auch die Kinder im Tschad mit aller Härte. Und die Regierung schaut nur zu.

Analyse der Situation im Tschad

Die Existenz von Noma im Tschad wurde bereits beim ersten Telefonat mit einem Kinderchirurgen des öffentlichen Spitals von Ndjamena, der Hauptstadt der Republik, bestätigt. Die Krankheit ist jedoch nicht in die Gesundheitspolitik des Landes integriert und auch sonst befasst sich keine Organisation im Land mit Noma. Es gibt lokal weder genügend Ressourcen für die Behandlung noch ausreichend Kompetenzen im Bereich der Wiederherstellungschirurgie, um die Patienten zu operieren.

Um sich selbst ein Bild der Lage zu machen, reisten die beiden Programmverantwortlichen unserer Partnerorganisation Sentinelles im September 2024 in drei Regionen des Landes. Ein Ziel der Reise bestand darin, sich mit dem Personal von Krankenhäusern und Gesundheitszentren auszutauschen, um herauszufinden, ob sie regelmässig mit Fällen von Noma konfrontiert sind. Ausserdem wurden Überlebende der Krankheit in den Dörfern und Regionen gesucht, um ihre Bedürfnisse zu klären. In kürzester Zeit fanden Treffen mit sechs Überlebenden statt. Drei weitere konnten telefonisch kontaktiert werden. Alle Patienten leiden unter den Folgen von Noma und wünschen sich Gesichtsrekonstruktionen. Einige von ihnen sind seit vielen Jahren auf der Suche nach Hilfe. Viele Ärzte kennen zwar die Krankheit, weil sie in ihrer Karriere einige Fälle gesehen haben, können aber die nötigen chirurgischen Eingriffe nicht selbst vornehmen. Krankenschwestern und Gemeindegesundheitshelfern ist die Krankheit hingegen weniger bekannt. Zur Erinnerung: Bei fehlender Versorgung sterben 90% aller betroffenen Kinder innerhalb von wenigen Tagen oder Wochen. Die 10% Überlebenden tragen oft schwerwiegende und entstellende Gesichtsverletzungen davon.

Eine kleine Noma-Überlebende (© Fondation Sentinelles)

Noma-Überlebende warten auf ihre Untersuchung (© Fondation Sentinelles)

Sofortige und unkomplizierte Hilfe

Um die grösste Not der identifizierten Noma-Überlebenden im Tschad zu lindern, fand im Februar 2025 eine erste chirurgische Mission unter der Leitung von Prof. Dr. Brigitte Pittet statt. Nicht weniger als 24 Patienten und Patientinnen wurden behandelt und operiert, davon 13 Noma-Überlebende. Die restlichen Patienten wiesen andere Gesichtspathologien, wie z. B. Tumore, angeborene Missbildungen oder Verbrennungen auf. Die Universitätsklinik in Ndjamena stellte dem Team einen gut ausgestatteten Operationssaal zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit einem Team, bestehend aus einer auf Noma spezialisierte Chirurgin, zwei lokalen Kiefer- und Gesichtschirurgen und einem plastischen Chirurgen funktionierte ausgezeichnet. Der Wissenstransfer zwischen den Ärzten ist bereits in vollem Gang.

Aufgrund des grossen Zustroms von Patienten und der begrenzten Zeit, die das Schweizer Team im Tschad verbringen konnte, mussten mehrere grosse Operationen verschoben werden. Diese werden bei der nächsten chirurgischen Mission im November 2025 durchgeführt.

Die Initiative von Sentinelles wurde sowohl von den Behörden als auch vom Krankenhauspersonal sehr positiv aufgenommen. Auch bei den Patienten löste die Aussicht auf Besserung und eine Behandlung grosse Dankbarkeit und viele Emotionen aus. Nachdem diese Menschen viel Leid erlitten und teilweise jahrelang auf Behandlungen gehofft hatten, ist dies auch keine Überraschung.

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Studienreise plant Sentinelles analog ihrer Projekte in Niger und Burkina Faso auch im Tschad den Aufbau von Gesundheitszentren. Ziel ist es, durch Aufklärung, Prävention und Früherkennung die Anzahl Fälle von Noma im Tschad zu reduzieren und bereits im Frühstadium zu behandeln. Der ganzheitliche Ansatz von Sentinelles soll auch in der Republik Tschad das Leid der kleinen Patienten und Patientinnen frühzeitig eindämmen.

Mit Ihren Spenden unterstützt Noma-Hilfe-Schweiz den Kampf gegen Noma in Niger und Burkina Faso, aber auch die Weiterführung des Projektes und den Aufbau von Infrastrukturen in der Republik Tschad.

Wir bedanken uns bei Ihnen, dass Sie die kleinen Noma-Patientinnen und -Patienten nicht vergessen.

HERZLICHEN DANK , DASS SIE DEN UNTERSCHIED MACHEN!

Untersuchung einer Patientin © Fondation Sentinelles)

Vorbereitung auf den Eingriff durch Prof. Pittet (© Fondation Sentineles)

Die erste chirurgische Mission läuft (© Fondation Sentinelles)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Damit Kinder wieder lächeln können

Raiffeisenbank rechter Zürichsee
8708 Männedorf
Konto 30-38153-3, z.G. Noma-Hilfe-Schweiz
IBAN CH34 8048 1000 0035 5232 0

NOMA-HILFE-SCHWEIZ
Bünishoferstrasse 164e
CH-8706 Meilen
Tel. 044 991 10 00
info@noma-hilfe.ch

www.noma-hilfe.ch

DER VORSTAND
Yves Vontobel (Präsident)
Ernst Notz (Vize-Präsident)
Fidel Strub
Christa Meienberg
Silke Kluyken Pfammatter